

bertwifcht. Mit Beifallsklatschen empfangen, gab er seinem Danke für die ihm gewordene Ehrung in nachstehender Rede Ausdruck:

Hochansehnliche Festversammlung!

»Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über«, heißt es bei mir heute; und daß mein Herz voll ist der Freude und des Dankes, das, glaube ich, sind Sie von mir versichert. Ich kann Ihnen gestehen, daß der Beschluß, der mir vorhin von Ihrem verehrten Herrn Vorsteher kundgegeben wurde, wonach der Börsenverein der Deutschen Buchhändler mir die Ehre erwiesen hat, mich zum Ehrenmitglied zu ernennen, mich tief bewegt hat, und diese Freude ist eine um so tiefer empfundene, als ich ja weiß, daß diese Ehrung in erster Linie der amtlichen Stellung gilt, die ich zu bekleiden den Vorzug habe, ich weiß, daß sie in erster Linie unserer Stadt Leipzig gilt, deren städtische Körperschaften zu allen Zeiten und auch in der jüngsten Zeit wieder ihr vollstes Verständnis bewiesen haben für die Interessen des Buchhandels. Aber wer wie ich den Vorzug genossen hat, fast 1½ Jahrzehnt in immer nähere Beziehungen zu treten zu dem Börsenverein, seinem Vorstand und seinen einzelnen Mitgliedern, der weiß, was diese Ehre bedeutet; der weiß, was es heißt, Ehrenmitglied des Börsenvereins Deutscher Buchhändler zu sein, dieser einzigartigen Korporation. Ich habe ja von dieser Stelle aus gar manchmal schon der Bewunderung über diesen Zusammenschluß der deutschen Buchhändler Ausdruck gegeben, und Se. Exz. der Herr Staatsminister hat soeben auch darauf hingewiesen, daß um diese Institution uns die ganze Welt beneidet. Darum wird die Freude, Ehrenmitglied dieser Korporation zu sein, nie in meinem Leben erlöschen und mein herzlichster und wärmster Dank ist für alle Zeit dem Börsenverein und seinen Mitgliedern sicher.

Aber, meine verehrten Herren, wenn Ihr Herr Vorsteher, als er mir diesen Beschluß eröffnete, so freundlich war, ihn mit meiner Tätigkeit im Interesse des deutschen Buchhandels zu begründen, so hat er, wie das bei der ihm eigenen Liebenswürdigkeit nicht wunder nehmen kann, es in Worten zum Ausdruck gebracht, die mehr enthielten, als ich verdient habe. Ich kann nur das eine für mich in Anspruch nehmen, daß ich in klarer Erkenntnis der Verhältnisse dafür eingetreten bin, solange ich überhaupt in Leipzig tätig bin, daß die Beziehungen zwischen unserer Stadt und dem deutschen Buchhandel immer enger und immer intimer und immer fester werden, und in neuester Zeit insbesondere dafür, daß die Blicherei unter den Schutz und Schirm des Börsenvereins gestellt wurde. Ich bin dafür eingetreten aus der Erkenntnis heraus, daß nirgends tiefere Sachkunde vorhanden ist, nirgends Männer vorhanden sind, die mit größerer Begeisterung und mit praktischerem Blick die Idee einer deutschen Blicherei, die, wie es Se. Exzellenz der Herr Minister vorhin erwähnte, innerhalb des Buchhandels schon seit Jahrzehnten ventilirt wird, zur Durchführung zu bringen vermögen. Und in dieser Überzeugung bin ich durch die Erfahrung bestärkt worden, daß der Börsenverein in geradezu idealer Weise es verstanden hat, immer seine besten Kräfte an die Spitze zu stellen, immer seine besten Leute das Steuer führen zu lassen. Ich brauche nur zu erinnern u. a. an die Namen Dr. Eduard Brockhaus, Alfred von Kröner, Kommerzienrat Engelhorn, Albert Brockhaus, Dr. Bollert und für die Gegenwart Kommerzienrat Siegmund, um mich jeder weiteren Begründung überhoben zu sehen. Meine verehrten Herren, was insbesondere Herr Kommerzienrat Siegmund in den letzten Jahren für die Durchführung der nach meiner Überzeugung für Deutschland, aber insbesondere für den deutschen Buchhandel bedeutungsvollen Idee getan hat, das kennen vielleicht nur wenige so, wie ich es weiß: daß er die Nächte dazu benutzt hat, um von Stadt zu Stadt zu reisen, und die Tage, um Propaganda zu machen, und alles hat er getan beherrscht von dem Wunsche, damit unserm deutschen Volk und dem deutschen Buchhandel einen Dienst erweisen. Von diesem Gesichtspunkt aus hat er alles unternommen, und er ist dabei unterstützt worden von Männern wie dem Vorsitzenden des Deutschen Verlegervereins, Herrn Arthur Meiner, er ist unterstützt worden auch von Herrn Albert Brockhaus und von dem Vater der jüngsten Idee, Herrn Dr. Ehlermann, und, meine Herren, seine Ideen und seine Anregungen haben eine kräftige Resonanz gefunden unter den Mitgliedern des Vorstandes. Ich weiß, wie schwer der Vorstand die Verantwortlichkeit seiner Entschliebung empfunden hat. Der Vorstand war sich klar bewußt, daß er durch seinen Beschluß, der ja, wie die Verhältnisse lagen, bindend sein mußte, eine Verantwortung auf sich lud, die er eben nur auf sich laden konnte, weil er fest davon überzeugt war, daß im deutschen Buchhandel, sobald es sich um große Ideen handelt, stets die erforderliche, tatkräftige Unterstützung vorhanden sein wird. Und in diesem Vertrauen ist ja der Vorstand zu unser aller großen Freude auch dies Mal nicht getäuscht worden. Er hat die Zustimmung des gesamten Börsenvereins gefunden, und, meine verehrten Herren, für das alles sind wir, die Stadt Leipzig, und ich darf auch persönlich

sprechen, bin ich Ihrem Vorstand und seinem Vorsitzenden und Ihnen allen aufrichtig dankbar. Die Stadt Leipzig und ihre Vertretung erblickt in dem jüngsten Kinde des Börsenvereins ein neues wichtiges Band, das uns, wie in der Gegenwart, so für alle Zukunft, ich vertraue, unauflöslich verbindet. Und um diesem Dank besonderen Ausdruck zu verleihen, hat der Rat beschlossen, die Straße, die an der Deutschen Blicherei vorbeiführt, parallel zur Reichenhainerstraße, und hinausführt nach dem Völkerschlachtdenkmal »Karl Siegmundstraße« zu nennen. (Anhaltender, lebhafter Beifall.) Es sollen, meine Herren, auch zukünftige Generationen, wenn sie zur Deutschen Blicherei wandern, sich des Mannes erinnern und dankbar erinnern, der seine ganze Persönlichkeit für diese Idee eingesetzt hat. Und so lassen Sie mich mit dem herzlichsten Wunsche in Ihre Reihen eintreten, daß Börsenverein und Stadt Leipzig alle Zeit als treue Kameraden zusammenstehen für das Gedeihen des deutschen Buchhandels, und auf daß für dieses Gedeihen stets der Boden wohl zubereitet ist, mögen stets dem deutschen Buchhandel die rechten Männer an der rechten Stelle beschieden sein. Diesem Wunsche lassen Sie mich Ausdruck geben in dem Rufe: Der Vorstand des Deutschen Börsenvereins und sein verehrter Vorsitzender, Herr Kommerzienrat Siegmund, sie leben hoch! (Dreimaliges Hoch.)

Es hieße Wasser in den Wein gießen, wenn wir die humoristischen Ausführungen des Herrn Artur Seemann, zweiten Vorsitzenden des Börsenvereins, der als nächster Redner die Tribüne betrat, mit einem Kommentar begleiten wollten. Auch könnte ein Unterstreichen der leisen, feinen Ironie, mit der er, ausgehend von den Errungenschaften des Börsenvereins in jüngster Zeit, allerhand waghalsige Zukunftsunternehmungen auf dessen Konto setzte, leicht den Gedanken aufkommen lassen, daß er an dem Zustandekommen der Deutschen Blicherei zc., dem »hohen Fluge« des Börsenvereins, keinerlei Schuld trage. Damit wäre der Wahrheit nicht gedient, und so wird er es sich gefallen lassen müssen, daß ein Teil seiner witzigen Ausführungen sich gegen ihn selbst lehrt:

Meine hochgeehrten Herren!

Ich weiß nicht, ob Sie in Ihrem Leben schon einmal geträumt haben, daß Sie fliegen können. Das war bis zur Erfindung der Flugapparate ein angenehmer Traum. Seit aber diese Flugapparate erfunden worden sind, mischen sich in derartige Träume, wo die Schwerkraft aufgehoben wird, allerlei fatale Reminiszenzen an gelesene Zeitungsartikel, die auf den Leser einen bestürzenden Eindruck machen.

Ähnliche Träume hat man dann immer, wenn man sich außergewöhnlich angestrengt, körperlich oder geistig abgemüht hat, und so geht es denn auch einem armen Mitglied des Vorstandes des Börsenvereins, wenn es zu einer jener denkwürdigen Sitzungen eingeladen wird, die meistens morgens um 9 Uhr, manchmal schon um 8 Uhr beginnen und am späten Abend beendet sind, mit einer länglichen Stunde Mittagspause. Man hat dann gewöhnlich die halbe Tagesordnung erledigt, und die andere Hälfte pflegt einem beim Einschlafen als ein oder mehrere Duzend dunkler Punkte vor den Augen herumzutanzeln.

So ging es mir unlängst, als in diesem Hause die China-Konferenz tagte und wir spät nach Hause kamen, um über die Eroberung des chinesischen Kaiserreichs nachzudenken. Ich befand mich plötzlich hoch in der Luft, saß auf einem schmalen Brettchen, hatte zu Füßen ein gleiches schmales Brettchen, zu beiden Seiten waren riesige Tragflächen und unter mir gähnte eine ungeheure Tiefe. Vor mir aber saß eine dunkle Gestalt, die ich vergeblich ins Auge zu fassen suchte; es war nämlich kein Auge da, weil die Figur mir den Rücken zudrehte. (Heiterkeit.) Der Herr, der vor mir saß in dieser exponierten Stellung — ich will ihn kurz den Vorsitzenden nennen — schien mir einen allzu Kühnen Flug zu tun, und ich fragte ihn, zu welchem Zweck er mich so hoch erhoben hätte, ob er denn wüßte, daß ich ein klöpfiger Familienvater sei. Er schüttelte den Kopf. Auf meine Frage, wohin es denn gehe, sagte er: Zur Geschäftsstelle. Ich sagte: Was? Seit wann per Aeroplan? Ich bin zwar zu einer planmäßigen Tätigkeit verpflichtet, aber nicht zu einer aeroplanmäßigen. Ich war also etwas verwundert, so hochgestiegen zu sein und fragte, wo wir denn eigentlich unsern Ausgang genommen hätten. Darauf sagte er wieder mit dumpfer Stimme: Von der Geschäftsstelle. Da sagte ich: Das hat ja gar keinen Sinn, von der Geschäftsstelle nach der Geschäftsstelle; da fliegt man ja sozusagen von Orth zu Orth. (Große Heiterkeit.) Endlich ließ sich mein Vorsitzender herbei, eine Erklärung über die ungewöhnliche Situation zu geben, in der ich mich befand. Er sagte: Der Gesichtskreis des Börsenvereins hat sich so sehr erweitert, er reicht jetzt von San Francisco bis nach Tsingtau; wenn er das beides im Auge behalten wolle,

(Fortsetzung auf Seite 4571.)